© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Katalog Oberösterr. Landesmuseums 105, zugleich Linzer Biol. Beiträge 12/1, 269 — 294, 9. 5. 1980

Das Kräuterbuch des Johannes Hartlieb

Übersetzung von K. RUMPLER, Linz

Das Oberösterreichische Landesmuseum verwahrt eine bebilderte Kräuterbuch-Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, die Johannes Hartlieb zugeschrieben werden muß. Die Akademische Druck- und Verlagsanstalt in Graz hat anläßlich der Ausstellung „Heilmittel aus Pflanzen und Tieren" (9. 5. — 3. 8. 1980) im Linzer Schloßmuseum eine vollständige verkleinerte Dokumentation aller 228 Seiten der Handschrift herausgebracht. Dieser Band enthält auch die komplette Transkription des überaus interessanten deutschen Textes, die H. L. WERNECK erstmals 1958 veröffentlicht hat.

Als Ergänzung zu diesem Buch wird hier eine Übertragung in die heute gebräuchliche Sprache gegeben. Dabei wurde darnach gestrebt, den Originaltext weitestgehend in Satzbau und Wortstellung zu belassen, um dem Leser den Eindruck, den er aus einem Kräuterbuch des ausgehenden Mittelalters erhalten soll, möglichst unverfälscht zu vermitteln. In einigen Fällen erwies sich aber eine zu wörtliche Übertragung als unmöglich, da sie den Leser durch ungewohnte und umständliche Satzstellungen nur verwirrt hätte. So mußte der Text vereinfacht und gestrafft werden, ohne den ursprünglichen Sinn umzudeuten bzw. zu verändern.

Die im Original und vom Bearbeiter H. Werneck als Nr. 1 bezeichnete Pflanze Centaurea — Erdgalle — wurde nicht übertragen, da eine Überprüfung des Textes bzw. der Rekonstruktion Wernecks eine sichere Aussage über den wirklichen Wortlaut dieser Textstelle nicht zuließ.

2.) Camfora heißt Kampfer, und die alten Meister sagen, daß er im Osten, in Indien wächst und sehr bekömmlich ist. Das Kraut wird am Frühlingsende gepflückt, zerstoßen, der Saft herausgepreßt, die trübe (Flüssigkeit) setzt sich am Boden ab, die klare (Flüssigkeit) setzt man der Sonne aus, bis sie hart wie dunkler Kristall wird. Preßt man diesen mit der Hand, so zerdrückt man ihn zu Pulver. Meist benützen ihn Leute, die von Unkeuschheit gezeichnet sind. Man kann sagen, daß derjenige unkeusch ist, der es benützt, und es macht auch die Leute unkeusch, die es zur Nase heben. Der Kampfer wird entweder in einem irdenen oder in einem Alabastergefäß aufbewahrt. — Constantius erklärt, daß es sich dabei eher um den Baum handelt, während Avicenna sagt, es sei der Saft des Baumes, der hart wird.

3.) Dyptanus wird Pfefferkraut genannt, wie ein Sprachkundiger sagt und ist sehr häufig. Das Kraut ist gut gegen Schlangenbiß und wirkt gegen das Gift, das ein Mensch getrunken hat, wenn er es zerstößt und auf die Wunde legt, und wenn man dessen Saft mit Wein trinkt und etwas Mintzensaft dazu mischt. Es zieht auch die Totgeburt aus dem Leib. Man sagt, daß Hirsche zuerst die Kraft des Krautes erkannt haben. Nach einer Schußverletzung reiben sie ihre Wunden (am Pfefferkraut) und essen es und dadurch zieht es den Pfeil heraus. Deswegen wird es wohl auch Hirschwurz genannt.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

4.) Dactillus heißt Dattelkern, er drückt und erhitzt im ersten Grad. Der Dattelkern macht böses Blut, das sich zur Cholera entwickelt. Er ist für alle Leute schädlich, welche eine hitzige Leber haben. Wer jedoch von kalter Natur ist und viel und oft davon ißt, der wird dick. Deswegen ist er eine gute Arznei für diejenigen, die gerne dick werden möchten.

5.) Dyatraganton ist ein Nutzen für die Apotheke. Es ist kalt und trocken im 2. Grad. Es heilt sehr schnell Verletzungen, und wer es trinkt, dessen Husten vergeht. Nützlich ist es auch bei Augenverletzungen. Wer das Mittel in Wein trinkt, für den ist es sehr nützlich. Es hilft bei Augenverletzungen, Kurzsichtigkeit und wer es aber oft trinkt, bei dem verhindert es Schluckauf.

6.) Dacus wird der Wilde Pastinat genannt. Wenn das Kraut in Wein gekocht und getrunken wird, ist es für herzkranke Leute gut, die einen schweren Atem haben. Wer es in Wein kocht und oft trinkt, dem vertreibt es die Wassersucht. Es hilft auch bei einer Kolik. Hat jemand Bauchschmerzen, der koche den Pastinat und lege ihn warm auf den Leib. So vertreibt er alle Bauchschmerzen und die Leibeswinde. Pastinat hilft bei kalter Feuchtigkeit.

7.) Dikigus kann verschiedenes bedeuten; Serapio, der bewährte Arzt, schreibt, daß es sich um einen Stein handle, der im Wasser erweicht werde, komme er aber an Luft und Sonne, so wird er hart. Wer den Stein zu Pulver stößt, dem vertreibt es die Flüssigkeit im Körper. Genauso heilt das Pulver alle feuchten Wunden und trocknet sie aus. Deswegen haben es die Wundärzte gern und es ist ein gutes Mittel zur Blutstillung.

8.) Erucca heißt schwarzer Senf. Es ist ein blättriges Kraut wie der richtige Senf und mäßig heiß und trocken, weswegen er auch in Gärten gepflanzt wird. Mischt man das Kraut mit Biesskohl oder Mangold, so mäßigt er die Kälte des Biesskohls und seine Feuchtigkeit. Es gibt 2 Arten von Senf, einen wilden und einen gezüchteten, der statt des Senfs gekocht und gegessen wird. Das eine Kraut macht den Kopf schwer, und diesem Schaden hilft man dadurch ab, daß man es mit Laktukenkraut oder Biesskohl mischt. Man ißt es, wenn es viel Milch bringt. Auch für die Verdauung ist es gut. Aber der wilde Senf wirkt harntreibend und erweckt die Unkeuschheit. Es stärkt die Wünschelrute (Penis?), und dies wird meist durch den Samen des Krautes bewirkt.

9.) Elkerium ist ein Saft, der aus dem wilden Kümmel gepreßt wird, wenn er zur Erntezeit reif ist. Danach läßt man ihn an der Sonne trocknen. Elkerium genießt man (zusammen) mit einer fertigen Arznei, mit der man ihn mischt. Er wirkt sehr treibend und ist heiß und trocken im 3. Grad. Wer Elkerium mit einer anderen Arznei einnimmt, der soll nicht schlafen. Der Saft reinigt zuerst die Geschwulst und die feuchte (Wunde), danach die Cholera. Darum ist Elkerium gut für die Gicht und das Zwicken, das da Kolik genannt wird. Es hilft auch beim täglichen Fieber, hervorgerufen durch wässrige oder natürliche Geschwülste. Auch ist es hilfreich bei Krankheiten der Hufe und Füße. Wenn Elkerium den Eiter aus den äußeren Gliedern zieht, soll man ihn nicht mehr in anderer Arznei nehmen.

10.) Esula ist ein Kraut, deren Wurzel als Arznei verwendet wird und in zweierlei Arten vorkommt. Die eine heißt die große, die andere die kleine (Esula), beide vertreiben die Geschwulst und reinigen sie (in der Länge) feucht. Sie treibt auch die Cholera und die Melancholie aus. Sie ist auch nützlich beim Gliederreißen, welche

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Kolik heißt, bei einer Krankheit der Glieder und der Füße und beim täglichen Fieber. Wer die Wurzel nutzen will, der soll sie (oben) schälen und von der Rinde ein Pulver machen. Das Pulver mischt man mit anderer Arznei und treibt so viel wie Scamonia und das sehr mild.

11.) Epithimium ist heiß und trocken und wächst oben auf einem Kraut, das Thimis genannt wird nach dem Tau wie die (Lorbeer-) Blätter. Epithimium treibt nicht viel, doch reinigt es zuerst von der natürlichen Melancholie und (auch) von der unnatürlichen, schließlich von der Cholera. Daher nutzt es bei dem Siechtum, das von der Melancholie herrührt. Man benützt es, in dem man es mit anderen Mitteln mischt und zu einer Arznei macht, die man siedet und (dann) den Sud trinkt. Von sich aus sollte es niemand benutzen, wenn es das Herz und die Brust ohnmächtig macht.

12.) Ebulus nennt man Attich; er ist heiß und trocken im 2. Grad und ist dem Holler in seiner Wirkung ähnlich, nur daß er stärker treibt. Der Saft seiner Wurzel treibt nach oben und unten, zieht und reinigt die Geschwulst und die lange Feuchtigkeit. Man soll ihn nicht mehr (ein) nehmen, nur wenn man die Krankheit austreiben will. Er hilft auch beim täglichen Fieber und beim lähmenden 3tägigen Fieber, welches von der Cholera herrührt, auch von der ,die tröpfelt. Attich erlöst auch von der Verstopfung der Leber, ist gut bei Gallenerkrankungen und für das Zwicken, das von der Darmstauung herrührt. Es reinigt auch die Wassersüchtigen, die Leotho-Fleumatici genannt werden. Gut ist er auch beim 4tägigen Fieber, welches von der natürlichen Melancholie herkommt.

13.) Euforbium rinnt aus einem Baum und ist heiß und trocken im 4. Grad; es treibt sehr, reinigt zuerst die Geschwulst und dann die lähmende Feuchtigkeit des Magens, die aus den Gedärmen und aus den Gliedern zieht. Darum ist es gut beim täglichen Fieber, bei der Wassersucht, die von kalter Feuchtigkeit ist, bei der Krankheit der Lider, bei der Gicht und beim Bauchgrimmen. Bei Gebrauch soll es mit Mastix, Bedullium und Gummi Arabicum gemischt werden. Tut man das nicht, so...

14.) Eupatorium heißt Wilder Salbei und ist heiß und trocken im 1. Grad. Das Kraut wächst gern auf den dürren Heiden. Wer es in Wein siedet und auf nüchternen Magen trinkt, dem öffnet es die verstopfte Leber. Das Getränk ist gut bei Beginn der Wassersucht. Gegessen oder getrunken, stärkt es sehr die Leber wie Sirup, gekocht wirkt es gut bei allen Fiebern.

15.) Feniculum wird Feldkümmel genannt und ist — wie Plathearius sagt — heiß und trocken. Er wirkt schnell und harntreibend. Der Saft des Krautes, seine Blätter und Wurzeln sind gut als Arznei. Man sammelt alles im Frühjahr. Die Wurzel ist gut bei Verstopfung der Leber und der Milz, wenn man sie mit Wein kocht. Feldkümmel hilft auch gegen die Ruhr, bei Durchfall sowie bei Steinen, die von der Kälte herrühren; bei Dingen, die von heißer Feuchtigkeit kommen, soll man Fenchelwasser sieden. Wenn man Fenchelwasser kocht und es wie gesottenes Kraut ißt, so hilft es bei den genannten Krankheiten. Es nimmt auch den Wind im Körper und stärkt die Verdauung und wirkt ziehend. Der Saft dieses Krautes hilft bei Augenleiden und verbessert das Gesicht. Alexander sagt, wenn die Schlangen nach dem Winter aus den Höhlen schlüpfen, fressen sie Fenchel und reiben ihre Augen daran, daß sie hell werden. Das Kraut ist auch gut bei giftigem Tierbiß. Es nimmt das Wühlen im Magen und tötet die Würmer. Man soll den Fenchelsaft in einem irdenen Gefäß 15 Tage aufbewahren. Wer ihn in die Augen träufelt, vertreibt er die Dunkelheit.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

16.) Fungi heißt Pilz (Schwamm); es gibt davon vielerlei, aber die besten unserer Meinung nach sind klein, ähnlich einem Hut, wachsen zu Frühlingsbeginn und hören im Mai auf. Es ist nie vorgekommen, daß die gleichen Pilze jemanden getötet haben. Die Pilze heißen lateinisch Morahy, deutsch Morcheln.
Bei ihnen ist folgendes zu beachten: die trockenen sind besser als die, die von kalter Art sind. warum das so ist, daß alle kalten feucht sind, weiß ich nicht, aber sie bringen dem Menschen große Feuchtigkeit und Böses. Das Beste, das man tun kann, daß man sie mit Bier siedet und guten, lauteren Wein darauf trinkt. Es gibt auch andere Pilze, die lateinisch Boletus heißen und deutsch Pfifferling genannt werden; vor diesen soll man sich hüten, da sie sehr giftig sind.
Es ist nur gut bekannt, was in Wien in Österreich geschah, daß einer Pfifferlinge aß und Met darauf trank. Er starb noch vor dem Faß. Es gibt auch einige Pilze die unrein sind. Diese sind breit und dick und oben rot mit weißen Blättern. Wenn man sie mit Milch mischt, so töten sie sofort die Mücken, deshalb heißt er „Mückenpilz"; auf lateinisch Muscineri. Hüte dich vor diesen, das ist mein Rat.

17.) Faba heißt Bohne. Sie lassen sich im Magen nicht kochen und wenn sie grün sind, so haben sie viel Flüssigkeit. Plathearius sagt, daß die großen und dicken am besten sind, die die Würmer nicht durchlöchern. Sie heißen lateinisch Gargalionen, die sind die Sauerwürmer. Kocht man die Bohnen und rührt sie über dem Feuer nicht um und schwenkt sie auch nicht, so blähen sie sich. Die Schale der Bohnen bläht mehr als ihr Mehl. Macht man ein Pflaster davon und legt es auf eine geschorene Stelle, so verhindert es, daß das Haar wächst. Ißt man die Bohnen, schaden sie den Augen, auch ist der Saft, auswendig verstrichen, nicht gut für die Augen. Füttert man die Hühner mit Bohnen, so geben sie keine Eier.
Man sagt, daß die Bohnen auf einem feuchten Acker mehr gesät werden als an anderen Stellen.

18.) Filipendula ist heiß und trocken im 3. Grad. Die Wurzel ist heilsam bei (Haut-) Grieß. Wer sie pulverisiert und in Wein trinkt, so wirkt sie harntreibend. Die Wurzel, in ein Klistier gemischt, vertreibt und verzehrt die Darmgicht. Filipendula, pulverisiert und mit Wein getrunken ist sehr gut für den kalten und feuchten Magen. Wenn man das Pulver oftmals mit einer Speise ißt, vertreibt es das fallende Siechtum. Desgleichen mischt man mit Filipendula 2 Teile mit 1 Teil Arznei und pulverisiert beide; gegessen und getrunken ist es von großem Nutzen bei Keuchen und reinigt die Brust besser als alle Arznei.

19.) Frumentum heißt Korn und kann vielerlei bedeuten. Eines heißt Roggenkorn, ein anderes Weizenkorn und das dritte Dinkelkorn. Alle drei haben jedoch gemeinsam, daß sie den Menschen (durch) reinigen wie kein anderes Getreide und durch ihre Gleichheit untereinander sind sie den Menschen nützlich. Das Brot wird aus dem Mehl des Korns gewonnen und nimmt der Brust und der Lunge ihre Schärfe. Kocht es in Öl, so entfernt es beim Menschen die harten Geschwulste, kaut man es und legt das Mehl auf den Biß eines tollwütigen Hundes, dann heilt es. Wer den kleinen Staub, der von den Mühlen fliegt, in Wasser reinigt, der ist gut beim Blutfluß aus dem Körper. Man muß wissen, daß der Weizen besser reinigt als der Roggen und das Unvermischte. Zieht der Körper das Unvermischte ganz in sich auf, so sinkt das Unvermischte mehr auf den Boden und wird ausgeschieden. Wer sich mit Kleie wäscht, dem nimmt sie die Unsauberkeit (der Haut) ab.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

20.) Flamula heißt Brennkraut, ist warm und trocken im vierten Grad. Wer ohne Feuer ätzen will, der zerstoße das Kraut, binde es auf den Leib und lasse es über Nacht einwirken, sodaß ein Loch entsteht. Will jemand ein Geschwür ausätzen, so zerstoße er das Kraut, vermische es mit Öl und binde es auf das Geschwür, so daß es über Nacht ausätzt, wie hart es auch sei. Nimmt man 6 Lot vom Krautsaft, 8 Lot Rosenöl und macht man daraus ein Klistier, so ist dies eine gute Arznei bei Darmgicht, beim reißenden Stein und bei Harnerkrankungen.

21. Fumus Terrae wird als Erdrauch bezeichnet und ist im 2. Grad heiß und trocken. Er hat die Eigenschaft, daß er das Blut sehr reinigt. Trinkt man seinen Saft mit Geißmilch im Mai, so vertreibt es Krätzen, Räuden und alle Hautkrankheiten. Trinkt man den Saft, so wirkt er harntreibend, und je bitterer er ist, desto besser. Du sollst den Saft 10 Gulden schwer trinken, in einem Zug und nicht mehr, du sollst aber auch wissen, daß Erdrauch auch als Abführmittel hilft und alle verbrannte Flüssigkeit im Leib austreibt.

22.) Filex wird der Farn genannt; Das Kraut ist heiß und trocken im ersten Grad. Wer die Wurzel dieses Krautes in Pulverform ißt, dem vertreibt sie im Bauch die Würmer. Du sollst dich aber hüten, die Wurzel schwangeren Frauen zu verabreichen, weil sie entweder die Leibesfrucht vorzeitig austreibt oder sie im Körper zurückhält. Wenn er die tote Frucht aus dem Leib treiben soll, so magst du wohl zwei Gulden schweren Farn verabreichen.

23.) Gergues wird milium genannt und bedeutet auf deutsch Hirse, die in zweierlei Arten auftritt, die eine ist die gemeine Hirse und heißt im Lateinischen milium, die andere ist die nicht so gemeine (= gewöhnliche) Hirse, im Lateinischen Panicum und im Deutschen Pfenich; diese hat eine Ähre, die so groß ist wie ein Rohrkolben. Innen sind viele Körner, darin sind alle Hirsearten gleich. Die Körner sind kalt und trocken, machen böses Blut, sie sind schwer verdaulich und verursachen Aussatz. Jemand aber, der stechende Schmerzen hat wie von einem Pfahl, der soll Fenchel oder Hirse in einem Gefäß dünsten und an den Leib halten, dann vergeht ihm der Schmerz.

24.) Gladiolus heißt Schlattenkraut, oder eigentlich nach dem Lateinischen Schwertling oder Schwertelkraut, weil es in seiner Form einer Schwertklinge ähnlich ist. Das Kraut hat keinen Stengel, sondern nur Blätter, die aus der Wurzel wachsen. Davon gibt es zweierlei (Arten): eines wächst an trockenen Stellen, welches hochblättrig und hyazinthenfärbig ist; das andere wächst an feuchten Stellen; es ist oben hochblättrig, von gelber Farbe und moosigem Geschmack. Es hat eine knotige Wurzel, die schlecht in der Erde steckt. Macht man ein Pflaster mit Honig und Öl daraus und legt es auf die Milz, so nimmt es ihr das Blut (?) und die Starrheit. Das Kraut wird auch Karectum genannt.

25.) Gentiana heißt Enzian und hat Blätter wie der Nußbaum. Er ist warm im dritten und trocken im 2. Grad. Trinkt man seine Wurzel in Pulverform, 1 Gulden schwer, vertreibt sie alle giftigen Dämpfe im Leib. Die pulverisierte Wurzel vertreibt auch Gelbsucht und Wassersucht. Das Pulver öffnet auch die Leber, die Milz und alle verstopften Teile, die im Körper sind. Das Kraut ist eine gute Arznei gegen alle vergifteten Tiere. Du sollst jedoch wissen, daß die meiste Kraft in der Wurzel ist.

26.) Galanga wird Galgan genannt und ist eine köstliche Wurzel. Sie wächst jenseits des Meeres im Orient und ist heiß und trocken im dritten Grad. Wer die Wurzel oft

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ißt, dem macht sie reinen Atem. Sie ist auch für den Magen sehr gut, darum stärkt sie die Verdauung, vertreibt die Kolik und die Darmgicht und ist sehr gut bei Ohnmachtsanfällen. Die weisen Meister sagen, wer Ader lassen will, der nehme Galgan in den Mund und kaue ihn; so behält man das (gute) Blut und läßt das Böse heraus.

27.) Glans heißt Eichel und ist kalt im ersten Grad. Wer die Eichel grün ißt, bei dem verursacht sie im Leib viel Winde, die sind sehr schwer zu verdauen. Doch sind sie keine Speise für Menschen, sondern für die Schweine.
Wer die Spitzen der Eicheln kocht und die Glieder darin badet, so werden sie gestärkt und empfangen nicht leicht überflüssige Feuchigkeit. Wer Eicheln in vier Stücke schneidet, sie im Schatten, an der Sonne und in der Hitze trocknen läßt, dann zu Pulver zerstößt und oft bei Tisch ißt, dem vertreibt es den Sand und den Stein.

28.) Gariffolus heißt Nelke, sie ist heiß und trocken im dritten Grad. Wer sie oft ißt, bei dem macht sie eine gute (Gesichts-) Farbe. Die Nelken sind gut für die Verdauung. Pulvert man sie und streut sie auf ein geröstetes Brot, welches in Essig gewärmt ist und legt es auf den Magen... Die Nelken oft verwendet, stärken das Herz, kräftigen die Augen und reinigen das Gesicht.

29.) Ginesta wird der Ginster genannt, er hat Zweige mit langem Reisig wie ein Tannenbaum, doch sind sie sehr lang und haben rote und weiße Blüten. Pulvert man die Blüten und gibt sie den Frauen, die ihre Regel zu stark haben, so genesen sie. Wer das Kraut in Wein kocht und damit die erkrankten Glieder wäscht, dem werden sie gekräftigt.

30.) Humulus heißt Hopfen; dieser ist ein lang (gewachsenes) Kraut und breitet seine Arme auf die Bäume und die Mauern daneben aus. Es wächst wie eine Brombeer-Staude, die auf lateinisch cepres genannt wird. Die Blüte des Hopfens ist an Kraft heiß und trocken, und sie behält die Kraft lange. Der Hopfen hat auch die Kraft, daß er die zähen feuchten Dämpfe aus dem Menschen und auch anderswo entfernt. Er durchschneidet und behält die Flüssigkeit, lateinisch liquores genannt, nach Kräften, sodaß sie weder bricht noch fault, wenn man die Hopfenblüten dazu mischt. Aber der Hopfen bringt dem menschlichen Körper (nur) Schmerzen. Das Kraut ist auch (sonst) nicht besonders nützlich, außer die Blüten.

31.) Hermodactylus heißt Herbstzeitlose; diese ist eine Wurzel, die auf Wiesen wächst und heiß und trocken im 2. Grad ist. Je weißer sie ist, desto besser ist sie. Sie vertreibt auch die zähen Geschwulste und ist die beste Arznei gegen Podagra. Pulverisiert man sie und mischt sie mit Rosen- und mit Kamillenöl und legt dieses Pflaster auf die Podagra, so vertreibt es die Schmerzen auf der Stelle und reizt zur Unkeuschheit. Sie ist aber für den Magen schädlich, wenn man sie nicht mit Ingwer mischt. — Desgleichen ist die Schwarze (Herbstzeitlose) schädlich. Je trockener und je dürrer sie ist, desto besser ist sie.

32.) Holus heißt Gabiskraut, es ist kalt und feucht, doch nicht so sehr wie Melde oder Lattich. Es hat wenig Nährwert und ist durch seine Süßigkeit schlecht zu verdauen. Wer davon ein Pflaster macht, das kühlt überall gut, und wer es auf den Kopf bindet, bei dem vertreibt es die heißen Kopfschmerzen. Sein Saft vertreibt auch den heißen trockenen Husten.

33.) Herba Sancti Petri wird Sankt-Peterskraut genannt. Das Kraut heißt auch Teufelsbiß, da es in der Wurzel Löcher hat, die der Teufel durchgebissen hat. Wer

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

das Kraut in einer Lauge kocht und den Kopf damit wäscht, bei dem treibt es den Unsinn aus und kräftigt das Gehirn außerordentlich. Die alten Weiber treiben gar viel Zauberei damit, doch davon will noch soll ich sprechen.

34.) Hermel ist ein Same des wilden Schirlings; der getrocknete Samen wirkt bei Frauen, Männern und Kindern sehr harntreibend. Wenn eine Frau nicht menstruieren kann, soll sie den Samen mit warmen Wein nüchtern trinken, und wenn sie dann schlafen geht, so bekommt sie die Menstruation. Du sollst wissen, daß das Kraut die Menschen tobsüchtig und betäubt macht, deswegen soll es niemand genießen. Genauso, wer Fettes und viel Kraut nimmt und es gut durcheinander mischt, ein- oder zweimal. Die Vögel, die diesen Weizen essen, die fallen vom Himmel, werden ganz durcheinander, und fliegen nicht mehr. Willst du sie aber gesund machen, so gieße ihnen Essig in den Mund.

35.)Jusquinianus heißt Pilsenkraut; es ist gar kalt und sein Same ist gut in vieler Arznei und er hat kühlende Kraft. Wer dessen Blätter grün zerstößt und bindet sie auf die Schläfen bei den Ohren, dem bringt es guten Schlaf. Sein Same kräftigt den Schlaf, deswegen soll man ihn mit Korn, Hafer und Weizen sieden. Vögel, die solches Korn fressen, die schlafen auf der Stelle ein, sodaß man sie mit der Hand fangen kann. Den Samen soll man keinem Menschen zu essen geben, denn er wirkt tödlich und bringt die Krankheit des Vergessens, damit der Mensch nur viel schläft und viel Sachen vergißt. Die Krankheit wird lateinisch litargia (= Lethargie) genannt. Von einem Bischof wird geschrieben, der ungewöhnlich viele unkeusche Anfechtungen hatte und vieles dagegen versucht hatte. Schließlich nahm er den Saft des grünen Krautes zu sich und beherrschte ein männliches Schamgefühl (damit), daß ihm die Lust verging. Das Öl, welches aus dem Samen des Krautes gepreßt wird, ist gut gegen Zahnschmerzen, der von heißen Sachen kommt. Es ist auch gut bei Blähungen und bei allen Krankheiten, die von heißen Sachen herrühren.

36.) Hypericon wird St. Johannes-Kraut genannt und ist heiß und trocken im 3. Grad. Das Kraut, in Wein gekocht und getrunken, bringt den Frauen die Menstruation wieder. Der Same, getrunken mit gutem Wein, vertreibt das große schwere Fieber, welches Quartan heißt. Auch wer 4 Tage hintereinander den Samen mit Wein trinkt, mindestens 1 Gulden schwer, dem vertreibt es die Lendsucht, genannt sciatica. Die Blätter als Pflaster sind eine hervorragende Arznei.

37.) Iringus heißt Donnerdistel, sie ist heiß und trocken im ersten Grad. Du mußt wissen, daß die Wurzel — täglich (genossen), eine gute Arznei ist, nicht das Kraut. Wer die Wurzel trinkt, der wird schnell harnen. Die Frau, welche keine Menstruation hat, soll die Wurzel oft genießen, dadurch kommt die Menstruation schnell wieder. Wer sie in Wein gekocht trinkt, dem vertreibt sie das Bauchgrimmen. Es ist auch ein gutes Heilmittel bei Leberschmerzen. Kocht man sie in Wein und trinkt ihn, so ist der gekochte Wein sehr gut bei giftigem Biß von Tieren, der tödlich sein kann.

38.) Isopus heißt Ysopp und ist — wie Platearius sagt — heiß und trocken. Nützlich sind seine Blätter und Blüten, nicht aber die Wurzel. Kocht man den Krautsaft und bestreicht damit das Gesicht, so bringt dies guten Geschmack. Der gekochte Ysopp ist gut für die Lunge, und wer ihn mit Feigen siedet und sich das Wasser in die Ohren tropft, das hilft bei Ohrenschmerzen, und es hat auch genügend andere Wirkung, bereitet man es so zu wie es die ärztliche Kunst und ihre Bücher lehren.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

39.) Jarus wird Aron genannt, manche nennen es auch pes vituli; er ist heiß und trocken im dritten Grad. Man findet das Kraut Sommer wie Winter. Die Wurzel hat die allergrößte Kraft. Sind bei jemandem die Ohren geschwollen und er kann nicht hören, der zerstoße die Wurzel, wärme sie in ihrem eigenen Saft und lege sie dann über die Geschwulst und wende die Taubheit ab. Kocht man das Kraut und wäscht damit die Hämorrhoiden, so werden sie sofort geheilt. Die Kraft des Krautes bringt den Frauen sehr schnell ihre Menstruation. Wer sein Gesicht schön und rein haben will, der zerkleinere die Wurzel, gieße Rosenwasser hinein und mache daraus einen Teig. Über Nacht lege man ihn auf's Gesicht, morgens wasche man es mit warmen Wasser ab. Das soll man drei oder vier Tage tun; es vertreibt alle Flecken und Male und macht eine helle Haut.

40.) Iris oder yreos heißt Lilie, doch sollst du wissen, daß die Iris purpurne Farbe und weiße Blüten hat. Man muß auch wissen, daß ihre Wurzel eine sehr nützliche Arznei ist. Die Wirkung der Wurzel ist vielfältig, für die man sonst andere Arzneien benötigt. Ihrer Natur nach ist sie warm und trocken im zweiten Grad. Wer die Wurzel in Wein kocht, so ist sie gut für mancherlei Krankheiten. Sie reinigt die Brust und machten guten Atem; öffnet die Verstopfung von Leber und Milz, woraus schwere Krankheiten kommen, wie etwa Wassersucht und andere Gebrechen. Der Wein ist sehr nützlich bei kranken Nieren und einer kranken Blase. Pulverisiert man die Wurzel und bürstet das Pulver auf das faule Fleisch in den Wunden, so reinigt sie sehr gut.

41.) Juniperus heißt Wacholder oder Krautelbeere. Die Beeren sind heiß und trocken im dritten Grad. Ißt man morgens, wenn die böse Lust auftritt, die Beeren, so heilen sie einen. Nach Genuß vertreiben sie die feuchten Dämpfe im Magen und sind sehr gut bei der aufgeblähten Milz. Am Morgen oft gegessen, reinigen sie die Blase und vertreiben den Schleim, woraus die (Blasen-) Steine entstehen. Auch so gewinnt der Harn wieder denselben Geschmack.

42.) Korabe wird Achstein genannt; er ist ein Harz und kein Stein. Das kann man daran erkennen, daß er brennt, wenn man ihn anzündet. Der Stein tritt in zweierlei Arten auf: der eine ist gelb, der andere weiß. Die Kraft des weißen ist stärker. Der Stein hat vielerlei Wirkungen: Pulvert man ihn, so beschleunigt er die Blutgerinnung in allen blutenden Wunden. Trinkt man das Pulver, so kräftigt es das Herz und hilft denjenigen sehr, die Blut erbrechen. Das Pulver verhindert auch anderes Fließen im Körper, wie etwa die rote Ruhr. Der pulverisierte weiße Achstein treibt bei den Frauen die Leibesfrucht ab.

43.) Kalkengi ist eine rote Frucht wie eine Dinkelbeere und ist von einer weißen Kapsel umschlossen. Sie wächst mit langen Ästen entlang von Hecken und in Wien in Weingärten. Auf deutsch wird sie allgemein Judenkirsche genannt. Ißt man die Frucht, so vertreibt sie Gelbsucht und den (Haut-?) Grieß. Sie wirkt auch sehr harntreibend. Avicenna, der große Meister der Heilmittel, sagt, daß keine Arznei den Geschwüren, Eisenblattern, Gliedern und Gedärmen nützlicher sei, als diese Frucht, wenn man sie oft zu sich nimmt.

44.) Karvi heiß Kümmel; der Same ist heißt und trocken im zweiten Grad. Wer den Samen oft ißt, bei dem vertreibt er die bösen Winde im Leib. Bei häufigem Gebrauch vernichtet er den faulen Eiter, woraus beim Menschen das Fieber entsteht.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

45.) Kamepiteos oder camedreos heißt Vergißmeinnicht. Das Kraut ist heiß und trocken im dritten Grad. Es öffnet die verstopfte Leber und wirkt harntreibend. Pulverisiert man das Kraut und trinkt es, so ist es eine gute Arznei für die Milz. Es vertreibt auch die Lendensucht und bei den Frauen die (übermässige) Menstruation.

46.) Lactuca wird Laktuken genannt. Dieses Kraut ist dasjenige Kraut welches am ebenmäßigsten wächst; es verhilft auch zu einem guten Blut. Ihr Same bringt auch guten Schlaf und hilft auch beim Beginn heißer Geschwüre. Jeder, der von einer Schlange gebissen wird und ißt die Laktuke, der hat Sicherheit vor Vergiftungen.

47.) Lilium heißt Lilie. Das Kraut ist wohlbekannt und besitzt schöne weiße Blüten mit sechs Blättern und in der Mitte steht ein gelber Nagel hervor, darinherum kleine Gebilde mit gelben Häutlein. Die Lilie ist heiß und feucht, wie Platearius sagt. Sie erweckt und zeitigt Geschwüre, verjagt die Schlangen und ist nützlich beim Biß des Skorpions. Die Wurzel der Lilie verschönt das Antlitz, wäscht man sich damit, so vertreibt sie die Runzeln. Sie hilft auch bei Verbrennungen, die von heißem Wasser herrühren.
Kocht man die Wurzel mit Rosenöl, so gibt es kein Heilmittel, das den Frauen bei Gebärmutterschmerzen besser hilft. Sie macht auch die Adern, die in den After münden, frei. Lilienöl ist gut beim Biß vergifteter Tiere und zieht die Geburt aus der Mutter.

48.) Lapacium- Strupfwurz genannt, tritt in drei Arten auf, aber die spitzige ist die beste Arznei. Er ist warm und trocken im dritten Grad. Will jemand die Krätze vertreiben, so nehme er den Saft des Krautes mit Nußöl, mache daraus eine Salbe und bestreiche die Krätze damit, so vergeht sie. Kocht man das Kraut in Wein und legt es auf die Schamteile, so vertreibt es die Harnwinde und wirkt harntreibend. Legt man es den Frauen auf ihre Schamteile, so bringt es schön die Menstruation. Wer das gekochte Kraut auf die linke (Körper-) Seite legt, bei dem vertreibt es alle Schmerzen und Stechen, das von der Milz ausgeht.

49.) Lingua bovis heißt Ochsenzunge. Das Kraut ist wohltemperiert und wirkt für das Herz äußerst kräftigend, weil es jähe Anstrengungen des Herzens wieder beruhigt. Das in Wein gesottene Kraut vertreibt die schwarze Müdigkeit, die man Melancholie nennt. Kocht man es in Wasser aus, so ist es ein Kräftigungsmittel für das Herz und für alle Leibeskräfte. Und wäre das Kraut nicht so gewöhnlich, so würde man mehr davon halten.

50.) Lens wird Linsen genannt; sie sind wohltemperiert bei Hitze und Kälte und trocken im zweiten Grad. Wer Linsen oft ißt, der wird für den Aussatz anfällig, und wer sie in Essig kocht, dem helfen sie bei der Ruhr. Häufiger Genuß von Linsen schadet dem Gesicht und den Gliedern.
Aus den Linsen wird auch ein edles gutes Pflaster gemacht für die Frauen, die eine schwere Brust haben.

51.) Laurus heißt Lorbeerbaum. Frucht, Blätter und Öl sind ein sehr nützliches Heilmittel. Seine Blätter helfen den Tauben, die nicht gut hören. Das Öl ist als Salbe gut für die Glieder. Seine Frucht — Lorbeer genannt — hilft den Frauen während der Menstruation. Desgleichen ist Lorbeer nützlich für Leber und Herz, und beim Kindbett der Frauen ist er ein gutes Heilmittel.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

52.) Mandragora heißt Alraun. Das Kraut ist heiß und trocken und wächst im Orient. Seine Wurzel heißt Labro, und Avicenna sagt, sie ähnelt dem Menschen. Es gibt zweierlei Arten: eine hat Blätter, gleich denjenigen der Rübe, die andere hat Blätter wie die Laktuke und ist etwas schärfer. Viele Kinder starben, als sie diese Wurzeln fanden und aufaßen. Etlichen konnte man aber helfen, mit Butter, Honig und Eiern. Das Kraut trägt auch Äpfel, diese sind sehr wohlschmeckend und werden Erdäpfel genannt. Es gibt allerdings auch noch andere Erdäpfel als die vorhin genannten. Die Alraunwurzel, die Rinde, die Blätter und die Frucht sind eine gute Arznei, daß sie demjenigen, der mit einer Gicht darniederliegt den Schlaf bringen. Nimm Alraunpulver, mische es mit Frauenmilch und mit Eiklar und lege es dem Kranken in Form eines Pflasters auf Stirn und Schläfen gegen die Kopfschmerzen. Kommt der Kopfschmerz von der Hitze, so soll man Alraunblätter zerstoßen und auf die Schläfen legen. Alraunöl wird folgendermaßen gemacht: zuerst soll man die Blätter des Krautes gut zerstoßen und mit Baumöl vermischen. Das ganze soll miteinander verkochen und wird dann durch ein Tuch geseiht. Das ist dann das Alraunöl. Es bringt den Schlaf, vertreibt die Kopfschmerzen und die Fieberhitze, wenn man sich Stirn und Schläfen damit salbt. Kocht man die Wurzel in Wein und gibt sie dem zu trinken, dem die Glieder abgehackt werden sollen, der empfindet keine Schmerzen, bevor er ohnmächtig wird. Wenn man einen Teil der Alraunwurzel in Wein legt, so macht sie die Menschen schnell betrunken, am meisten die Wurzel der Erle.
Wer die Alraunwurzel oft verwendet, bekommt das „Fallende Leiden", welches auf Latein appoplexia genannt wird. Mischt man bei den Frauen etwas von den Wurzelzehen darunter, so zieht diese die Geburt aus der Mutter. Der Same des Alraunes reinigt bei den Frauen die Gebärmutter, und wenn sie ihn trinkt und man ihn mit Schwefel mischt, ein Feuer anmacht und sich die Frau darübersetzt, so nimmt ihr dies den Ausfluß.

53.) Malagrana sind Granatäpfel; sie sind kalt und trocken im ersten Grad, doch meine ich damit die saueren, denn die süßen neigen eher zu mittlerer Hitze. Die sauren Granatäpfel sind hilfreich bei Ohnmacht. Sie sind auch gut für alle hitzigen Gebrechen, die im Körper sind, und zwar deshalb, weil sie das Blut erfrischen. Wer Granatäpfel oft ißt, dem vergeht die Lust zur Unkeuschheit. Der Saft der Granatäpfel wirkt appetitanregend.

54.) Malva heißt Pappel. Das Kraut kommt oft vor und ist wohlbekannt. Es hat weiße Blüten. Diese sind länglich und die Blüte neigt immer gegen Sonnenaufgang, nur zu Mittag steht sie aufrecht. Das Kraut ist kalt und feucht und weicht den Leib auf und öffnet ihn. Setzt man eine schwangere Frau darauf, so bringt sie ihr Kind — wie man sagt — sogleich zur Welt.

55.) Manta heißt Minze. Das Kraut besitzt einen roten Stengel, sonst hat es aber eine grüne Farbe. Die Minze jedoch, die im Wasser wächst, ist an Stengel und Blättern rötlich. Platearius sagt, daß das Kraut an Kraft heiß und trocken ist, jedoch ist die Feldwurzel heißer als die einheimische, die aber wiederum eine bessere Arznei darstellt. Die Wirkung der Minze ist so, daß sie reinigt, verzehrt und kräftigt durch ihren edlen Geschmack. Hat man einen übelriechenden Mund, ein faules blutendes Zahnfleisch, so wasche man den Mund mit Essig, der mit Minze aufgekocht wurde und reibe das Zahnfleisch mit dürren Minzenblättern ein; so wird es wieder gesund. Kocht man Minze mit Wein oder mit Wasser, so ist dies gut für die Verstopfung der Leber und der Milz, wenn es von alter Feuchtigkeit herrührt. Wenn man den Trank

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bei Vergiftungen gibt, so soll man Minzensaft beimengen. Wer gekochten Wein mit Minze trinkt oder ihr Pulver ißt, bei dem kräftigt es den Magen.
Die Minze besitzt auch die Eigenschaft, daß sie — wenn man sie mit anderen Pflanzen — am besten mit Kohl — gemeinsam anpflanzt, keinen Schädling entstehen läßt.
Geschieht es, daß man ein oder mehrere Stücke (Minze) in die Milch gibt, so läßt sie sich nicht zu Käse machen. Trinkt man Minzensaft mit Essig, so stillt er innere Blutungen im Körper.

56.) Mellilotus wird Piensauge genannt und ist warm und trocken im ersten Grad. Trinkt oder ißt man den Samen des Krautes, so stärkt es den Magen und kräftigt die Verdauung. Das in Wein gekochte Kraut, ist für mancherlei gut: zum Ersten stärkt es den Magen und die Verdauung, es treibt die bösen Winde aus dem Leib, wirkt harntreibend und stärkt Blase und Nieren. Ist drinnen etwas verstopft, so wird es ausgetrieben.

57.) Mayorana heißt Majoran und ist warm und trocken im 2. Grad. Blüten und Blätter des Krautes sind eine sehr nützliche Arznei. Wer das Kraut oder dessen Samen zu Pulver zerstößt, bei dem stärkt es den Magen und vertreibt alle Feuchtigkeit, die eine Abneigung gegen das Essen bringt. Die gleiche Wirkung hat auch der Wein, worin das Kraut gekocht wurde. Der Geschmack des Majorans hilft bei Dummheit. Kocht man ihn in einer Lauge und wäscht sich den Kopf damit, so vertreibt er mancherlei Krankheiten des Kopfes. Auch den Frauen ist er bei verschiedenen Leiden von Nutzen. Kocht sie Majoran in einem Häfen, hält sich über den Dampf und läßt ihn einwirken, so kräftigt er die Gebärmutter und bekommt auch ihre Menstruation.

58.) Mauritium heißt Marobel oder Sygmintze, lateinisch Prsium genannt. Das Kraut hat rauhe und gerunzelte Blätter, wie die Brennessel, brennt aber nicht. Zwei Arten sind bekannt: eine weiße und eine schwarze. Die weiße Art hat einen Gelbton, so als ob die Blätter mit Mehl besprengt wären. Die schwarze besitzt einen Braunton, aber ohne Einsprengsel. Platearius sagt, daß das Kraut heiß und trocken in seiner Kraft ist. Es macht die Stimme frei und reinigt die Brust und ist auch nützlich bei Blähungen. Die andere Art wird auch Emoray genannt, wenn man sie als Arznei zubereitet.

59.) Nardus heißt Nardenkraut; es ist voll Dornen und Platearius sagt, daß es wie ein Zypressenbaum schmeckt. Es hat scharfe Blätter und wächst in Indien und Syrien. Das indische tritt in verschiedenen Gestalten auf, aber besser ist das syrische. Hat man es lange im Mund, so trocknet es die Zunge aus und ist bei der Ohnmacht, Syncopis genannt, gut, wenn einem übel wird. Es ist auch gut bei Brust- und Herzschmerzen, Cordiaca genannt. Man soll es für diesen Zweck in Rosenwasser kochen, Zucker beimengen und einen Sirup daraus machen. Bei Erkrankungen des Gehirnes aber halte man das Kraut an die Nase, das hilft auch beim Hauptfluß, Rheuma genannt, und bei der Darmgicht, die von der kalten Feuchtigkeit herrührt. Bei der Verstopfung der Leber und der Milz gibt man das Kraut in Wein gekocht. Aus dem Kraut erzeugt man auch eine edle Salbe, in Kärnten hingegen macht man Öl daraus. Das Öl oder auch die Salbe ist hilfreich bei Paralyse und für die 2 fallenden Krankheiten, Wahnsinn und Fallsucht genannt. Es hilft auch bei Vergiftungen der Adern, Gicht genannt, sowie bei Knochen- und Fußgicht, Ziorgia genannt.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wer sich seine Glieder mit diesem Kraut oder dessen Pulver salbt, gleicht sie der heiligen Christenheit zu unserer Frau deshalb, da sie voll Gnade ist, wie auch das Kraut voller Gnaden ist.

60.) Nasturtium heißt Kresse; diese ist ein gewöhnliches Kraut und von heißer und trockener Kraft. Es trocknet die Feuchtigkeit im Körper aus und verhindert den Haarausfall. Trinkt man es oder verwendet es als Salbe, so ist es bei Geschwüren nützlich; mischt man Kresse mit Salz oder Honig, so ist es bei schleichendem Siechtum nützlich, lateinisch ignis Persius genannt, im Volksmund als höllisches Feuer bekannt. Für die Erweiterung der Ader, die Reinigung der Lungen und bei Atembeschwerden ist Kresse nützlich, wenn sie nicht gerade von der Krankheit, die Asina genannt wird, herrühren. Sie erhitzt auch Magen und Leber und ist nützlich bei Milzblähungen, jedoch ist sie auf diese Weise für den Magen schädlich. Die Kresse vermehrt auch die Unkeuschheit und die Heimlichkeit der Frauen, die Menstrua genannt wird, sie fördert auch die Geburtswehen; zerstößt und zerreibt man sie aber, so hemmt sie die Geburt. Gut wirkt sie auch beim Biß giftiger Tiere und hat auch sonst bei guter und rechter Zubereitung viel Kraft.

61.) Nennfar heißt Seewurz oder Seekraut; es hat sehr breite Blätter, die auf Seen oder anderen stehenden Gewässern schwimmen; das Blatt heißt eigentlich Nennufar. Zweierlei Arten von Blüten gibt es, gelbe und weiße, ebenso 2 Arten von Wurzeln, weiße und schwarze. Die weiße Wurzel wirkt stärker als die schwarze. Die Blüten sind kalt und feucht und die Wurzel ist gut bei vielen Leiden, wenn man sie nach der ärztlichen Lehre zubereitet. Nützlich ist sie beim feuchten Siechtum, welches Morpheya genannt wird und auch bei Geschwüren. Sie bringt auch den Schlaf und nimmt die Kopfschmerzen, die von der Kälte herrühren. Wenn man sie mit Sirup einnimmt, so vertreibt sie die Gier der Unkeuschheit.

62.) Nigella wird Ratten genannt; dies ist eine rote Blüte und ein bekanntes Kraut. Es wächst im Getreide und besitzt am Stengel keine Blätter. Dieser ist grün und rauh und besitzt einen schwarzen Samen. Er ist von heißer, trockener Kraft und vertreibt Blähungen und Winde im Körper. Auch bei bleicher Gesichtsfarbe ist es nützlich. Es läßt die harten Geschwülste verschwinden; sofern man das Kraut mit Essig kocht und sich den Mund damit wäscht, so hilft es auch bei Zahnschmerzen. Die Weber sagen, daß es wollene Tücher weiß reinigt.

63.) Neppida ist von Natur aus gleich der Minze, einige nennen sie Katzenminze, einige Weißminze und einige wiederum Feldminze. Der Saft dieser Kräuter stärkt den Magen. Trinkt man ihn, so bekommen die Frauen ihre Menstruation. Hat jemand einen verdorbenen Magen, so koche er das Kraut in Wein und lege dann das warme Pflaster auf den Leib, das hilft. Der Saft dieses Krautes besitzt eine große Wirkung bei Frauenkrankheiten, weshalb sie es sehr schätzen sollten.

64.) Napellus heißt Nappel-Kraut. Es wächst am Gestade des Meeres, ist höchst giftig und über die Maßen schädlich. In seiner Kraft ist es überheiß und trocken. Wer sich damit salbt, bei dem nimmt es die Male und Flecken des Körpers. Bereitet man es nach Anweisung der Ärzte zu und trinkt es, so hilft es bei Aussatz. Es ist aber so giftig, daß es den, der etwa eine Unze davon trinkt, tötet; so sagen einige. Es ist auch ein Wunder, daß sich eine kleine Maus davon ernährt, ohne sich zu vergiften, aber es ist daraufhin ein Theriak. Aber auch die Wachteln essen von diesem Kraut und sterben doch nicht davon.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

65.) Nux avellana wird als Haselnuß bezeichnet, sie ist heiß und trocken im 2. Grad. Sie sind schlecht zu verdauen und verursachen ein schleimiges, wässriges Blut. Als schlechtes Nahrungsmittel sind sie sehr schädlich, besonders wer Husten und Brustbeklemmung hat, machen sie einen bösen Atem. Ißt man sie mit Rauten und Feigen, so kann einem am selben Tag kein Gift schaden. Wer die Innenhaut mit Öl und Honig zerstößt, der kann das Wachstum der Haare bei den Kindern fördern. Brät man die Haselnuß und ißt sie vor dem Schlafengehen, so ist dies ein gutes Heilmittel bei Hautgrieß.

66.) Nux muscata wird Muskat bezeichnet, sie ist heiß und trocken im 2. Grad. Wer sie ißt, dem vertreibt sie die bösen Dämpfe aus dem Magen; sie stärkt Kopf und Magen und ist auch bei Lebergeschwülsten eine besondere Arznei, genauso auch für das Herz. Etliche Meister gewinnen Öl aus Muskat. Nach dem Balsam ist es ein köstliches Öl. Eine ähnliche Wirkung wie der Muskat hat auch die Muskatblüte.

67.) O(r)pium heißt der Krässel und wird lateinisch grasula genannt. Das Kraut ist kalt und feucht und ist gut bei Beinbrüchen. Wer es 10 Tage vor Sonnwend pflückt und es an die Luft hängt, bleibt es das ganze Jahr ohne frische Erde und Wasser grün, und verdorrt es auf einer Seite, so grünt es auf der anderen. In Paris hat man es in vielen Häusern; gut wirkt es bei der Verstopfung der Leber und bei der anderen Hitze und Kälte. Es macht das Gesicht dunkel und unterbindet den Harnfluß. Den Frauen hemmt es den Ausfluß und verhindert die Unkeuschheit.

68.) Ordeum heißt Gerste. Das Gerstenkorn gemahlen gibt ein schlechteres Mehl als andere Getreidesorten. Avicenna erklärt, daß das Roggenkorn von gleicher Art ist wie das Gerstenkorn; dies deshalb, weil das Roggenkorn im Leib ebenso Winde macht wie die Gerste. Aber in anderen Dingen sind sie sich nicht ähnlich. Ich, Doktor Hartlieb (hingegen) sage, daß das Roggenkorn nahrhafter ist als Weizen und Gerste. Das Gerstenkorn ist von kalter und trockener Kraft und hat weniger Nährwerte als der Weizen, aber das Gerstenwasser, welches lateinisch Zizama genannt wird, reinigt durchgreifend.

69.) Origanum heißt Wohlgemut oder Tost; es ist heiß und trocken im dritten Grad. Wer das Kraut mit Wein kocht und trinkt, dem vertreibt es im Körper die Feuchtigkeit und kräftigt Zähne und Zahnfleisch. Dieser Wein ist auch gut für die Leute, die einen schweren Atem haben und sehr keuchen. Es ist ein gutes Stärkungsmittel für den Magen und vertreibt das Bauchgrimmen. Das gekochte Kraut auf die Lenden gelegt, wirkt rasch harntreibend und stellt auch die Harnwinde ab. Es bringt den Frauen rasch ihre Menstruation und ist ein besonderes Heilmittel für die Mütter.

70.) Oleum heißt Öl, doch mußt du wissen, daß Öl — allein genannt — in der Arzneikunde Baumöl bedeutet. Es ist wohl temperiert zwischen Feuchtigkeit und Hitze. Je älter es wird, umso heißer wird es. Öl kann man direkt aus der Natur essen und gibt eine gute Nahrung. Baumöl hat folgende Eigenschaften: legt man Blätter, Blüten, Wurzeln oder Samen hinein, so wird deren Wirksamkeit erhöht, wenn sie 40 Tage drinnen gelegen sind und in starker Hitze bzw. Sonneneinstrahlung gestanden sind.

71.) Orobus ist eine Kräuterart zwischen den Linsen und den Wicken; sie ist feucht und trocken im ersten Grad. Wer die Frucht zerstößt und Mehl daraus macht, dessen Bauch wird wieder schmerzfrei und sein Harndrang kommt schnell wieder. Männern und Frauen bringt er eine gute Gesichtsfarbe. Ißt jemand diese Frucht

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sehr oft, so bekommt er (allerdings) einen blutigen Urin. Kocht man das Kraut in Wein und bindet es über den Biß eines Hundes, so heilt es diesen Schaden.

72.) Petrosilium heißt Petersil. Platearius sagt, daß das Kraut heiß und trocken ist. Es kommt sowohl in einer wilden als auch in einer heimischen Art vor. Die heimische Sorte eignet sich mehr als Arznei, wirkt harntreibend und ist auch bei Harnsteinen wirksam, sowohl das Kraut als auch die Wurzel. Gibt man das Kraut einer anderen Nahrung bei, so kräftigt es das Essen, fördert die Verdauung und verhindert die Winde im Körper. Petersil hat etwa die Wirkung des Sellerie, nur daß Stengel und Blätter kleiner als beim Sellerie sind, der lateinisch Appium genannt wird.

73.) Papaver wird Magenkraut genannt; Platearius sagt von ihm, daß es kalt und trocken ist; auch vom Magenkraut gibt es zwei Arten, eine weiße und eine schwarze. Der Same ist eine gute Arznei, bringt den Schlaf und besänftigt bei vielen Dingen; er wirkt auch reinigend. Der Weiße ist kalt und trocken und reinigt auch mehr als der schwarze. (Der weitere Text ist infolge Beschädigung verderbt!)

74.) Plantago ist heiß und trocken im 2. Grad. Es gibt 2 Arten davon, der eine ist breit, der andere spitz, doch haben beide dieselbe Wirkung. Der Same des Wegerich oder sein gebranntes Wasser getrunken, verstopft die fließende Ruhr. Preßt man das Kraut in die Nase, so stillt es das Blut. Legt man sich Wegerichwurzeln um den Hals, so wehrt es das Grimmen und den Kopfschmerz ab. Der gepulverte Samen des Wegerich heilt alle Wunden. Wer den Samen oft trinkt, bei dem vertreibt er Steine und Grieß, und wer ihn in Wein kocht und (dann) trinkt, bei dem heilt er den Biß vergifteter Tiere. Wegerich ist nützlich bei der Wassersucht, für die Keuschheit und bei starkem Siechtum, das man das fallende nennt. Er vertreibt alle Arten von Fieber und die zerstoßene Wegerichwurzel zerstoßen, vermischt mit Salz und Essig, vertreibt auf der Stelle die Gicht. Der Wegerichsaft vertreibt den Mundgeruch. Es ziemt sich jedoch nicht, seine anderen Geheimnisse in dieses offene Buch zu schreiben.

75.) Peonia wird Pfingstrose genannt. Sie hat gleiche Blätter wie die Nießwurz, beide sind aber verschiedene Kräuter. Die Pfingstrose hat allerdings breitere Blätter als der Nießwurz. Die Wurzel hat längere Blätter, wenn sie aufgerichtet sind. Die Blätter sind rot, wenn sie hervortreten, und wenn sie länger werden, bekommen sie eine grüne Farbe. Beide Kräuter besitzen rote Blüten. Diese befinden sich in einer Kapsel, ähnlich wie die Kapsel bei den Seeblumen; Wenn sie reif wird, öffnet sie sich in 4 Teile, die Blüten treten heraus und die Kapsel neigt sich zum Stengel. Dann wächst eine andere Kapsel in der Blüte; diese ist länglich und besitzt einen schwarzen Samen. Wird der Same reif, so öffnet sich die Kapsel und ist innen rot; der Same fällt heraus. Die Größe des Krautes ist wie ein Finger, aber Wurzel und Stengel sind in vier Teile unterteilt.
Platearius erklärt, daß das Kraut an Kraft heiß und trocken ist. Es hat die Eigenschaft, daß es die schwarzen Male vertreibt und vom Körper abfallen läßt. Es hilft auch bei Kochenkrankheiten und auch bei der Krankheit, die lateinisch Podagra genannt wird. Der Same hingegen ist gut bei der „fallenden Krankheit", lateinisch Epilepsie genannt. Man kann dies bemerken, wenn man die Körner einem Kranken an den Hals gehängt hat, daß es bei diesem Leiden hilft. Galen behauptet dies. Diese Wirkung zeigt sich aber nicht bei der gewöhnlichen Seerose. Isaac, der Jude sagt, der Rauch vom Samen des Krautes sei gut für Leute, die vom Teufel besessen

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

seien; sie werden lateinisch demomaei genannt. Auch nützt es bei Fallsucht, lateinisch Epilepsie genannt. Trinkt man die Frucht des Krautes, vermischt mit Rosenhonig, so ist es hilfreich beim Auftreten der Geister, welche in der Art und Weise eines Mannes bei den Frauen schlafen, die lateinisch „incuibi" heißen. Der Same des Krautes stärkt auch den Magen und ist gut bei der Gelbsucht, lateinisch ictericia genannt. Es öffnet auch die Verstopfung der Leber, eppiculacus epaticus genannt. Kocht man ein mandelgroßes Stück der Wurzel so reinigt es den Menschen und seinen übelriechenden Überfluß.

76.) Porrum wird ein Farn oder Lauch genannt, aber die deutsche Bezeichnung wird vom Lateinischen abgeleitet. Der Farn ist heiß und trocken, er ruft die böse Feuchtigkeit im Leib hervor, die Cholera genannt wird. Der Feldlauch ist heißer als der heimische Lauch. Er macht den Kopf schwer, läßt böse Träume entstehen und schädigt Zähne und Zahnfleisch. Ißt ein Tier, sei es ein Rind oder ein Schaf, den Lauch, so schmeckt auch das Fleisch danach. Auch die Milch schmeckt mindestens zwei Tage nach Lauch. Er ist gut für den Magen, und will man ihn essen, so muß man ihn 2 mal kochen. Der Lauch wirkt harntreibend, bringt den Frauen ihre Menstruation, aber auch die Unkeuschheit. Am meisten schadet der Same den Nieren und der Blase.

77.) Portulaca heißt Portelkraut. Sein Stengel wächst am Boden und besitzt dicke Blätter, ähnlich der jungen Hauswurz; der Saft ist zähe. Das Kraut ist von kalter, feuchter Kraft und widersteht dem Roten Fluß sehr und auch der Feuchtigkeit im Körper, die Cholera genannt wird. Verwendet man das Kraut häufig, so reinigt es die Hornhaut. Es hilft auch bei der übrigen Hitze im Magen und in der Leber. Aber es nimmt auch die Lust am Essen und die Gier der Unkeuschheit. Wer jedoch eine hitzige und trockene Natur hat, dem hilft es bei der Unkeuschheit. Das Kraut wird sehr oft in Paris gegessen.

78.) Polegium wird Poleikraut genannt; es ist klein, schmeckt wie Ysop und ist von heißer und trockener Kraft. Es reinigt die Schafwolle und hat die Kraft, daß es an sich zieht und reinigt.

79.) Psilum heißt Pilsen- (richtig: Psilen-) Kraut und der Same Pilsen (richtig: Psilen-)same. Platearius sagt, daß es kalt und feucht ist und auch kalt und feucht macht. Das Kraut ist für die Verdauung in heißer Feuchtigkeit gut. Man soll zuerst die Zunge mit einem Messer abschaben, soll den Samen in ein Tüchlein binden, ein Tuch in kaltes Wasser geben. Damit soll man sich die Zunge einreiben, und gegen den trockenen Husten muß man den Samen unter die Zunge geben; Es hilft auch bei Körperjucken. Den Psilensamen legt man eine Weile in Wasser und gibt ihn dann dem Kranken mit kaltem Wasser.

80.) Ruta heißt Raute. Wie Platearius sagt, ist sie heiß und trocken. Blätter und Same geben eine gute Arznei: Zieht man es in die Nase ein, so reinigt sie und reinigt die wässrige Feuchtigkeit, die Fleuma genannt wird. Auch reinigt sie das Gehirn. Gut ist auch Wein, mit Raute gekocht. Diesselbe Arznei ist auch nützlich gegen das „fallende Leid", wenn man Pfingstrosen-Pulver dazumischt. Wird jemandem das Gesicht zu schwarz vom Rauch, der soll Raute in ein Faß mit Most geben und das zu sich nehmen oder er soll gekochten Wein mit Raute und Bibergalle einnehmen. Will eine Frau nach der Geburt ihre Menstruation wieder bekommen oder will sie eine Totgeburt wegbringen, so soll sie den Saft der Raute trinken. Wer von einem Sturz

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Gliederschmerzen hat, der erhitze die Raute in einem Gefäß und binde sie auf das Glied. Hat jemand geschwollene Glieder, seien es Arme oder Beine, der verwende zerstoßene Raute, vermische sie mit ungesalzener Butter. Das lege er auf die betreffende Stelle und gebe darüber ein kaltes Tuch. So wird die Geschwulst kleiner oder aber die Krankheit auf der Stelle heraus und der Schmerz vergeht. Wer kranke, gerötete Augen hat, der mische Kümmelpulver mit Rautensaft, gebe Baumöl dazu und lege es auf. Das ist gut für die Augen. Der getrunkene Rautensaft hilft bei Vergiftungen; wenn man von einem vergifteten Tier oder einem tollwütigen Hund gebissen wird, so zerreibe man die Raute und lege das auf die Wunde. Die Raute vertreibt Knoblauch- und Zwiebelgeschmack und macht Appetit. Sie kräftigt ferner Magen und Milz und wendet die unkeusche Feuchtigkeit ab, ebenso die Unkeuschheit selbst.

81.) Raphanus wird der Rettich genannt. Die Griechen nennen die Wurzel Raticen, wir nennen sie „raphanus". Demetrius sagt, wer seine Hände mit reifem Rettichsaft einreibt, der kann ohne Schaden Schlagen angreifen und halten. Auch Elfenbein macht der Rettich weiß. Rettich hilft bei giftigem Genuß und wer seine Wurzeln ins Essen gibt, der braucht Schlagen nicht zu fürchten. Die Griechen sagen, daß es zweierlei Kraut gibt, die aber von einer Art herkommen; das eine heißt Raphanus, darüber sprechen wir, das andere Radix, die Wurzel genannt. Seine Wurzel ist groß und schlank, oben breit und unten spitz. Ich glaube, daß die Wurzel Rettich heißt und anderswo Rettichkren genannt wird, aber die Griechen die beiden Namen, wie vorher erwähnt, verwechseln und den Rettich Radicen, den Kren aber Raphanus nennen. Wie dem auch sei, wissen muß man, daß der Rettich von heißer und feuchter Kraft ist und im Leib Wind schafft, der Same aber vertreibt den Wind. Erzeugt man ein Pflaster aus Rettich und legt es auf die Wunden, die von Schlägen herrühren, so heilt es diese. Rettich vermehrt bei den Menschen die Würmer, die ich vorher „Fußlinge" genannt habe. Er schadet dem Kopf, den Zähnen, der Gurgel und den Augen. Wer ihn vor Tisch ißt... +) Wer ihn aber nach einem anderen Essen zu sich nimmt, bei dem fördert er die Verdauung. +) Text verderbt.

82.) Rappa heißt Rübe; die Rübe und auch ihr Kraut sind von Natur her kalt und feucht und wirken sehr blähend. Das merkt man beim Kochen und deshalb soll man das erste Wasser weggießen, in dem man sie kocht. Die gekochten Rüben erweichen den Körper und machen ihn beweglich.

83.) Risum heißt Reis und ist ein Korn, seine Blätter sind ähnlich der Gerste. Die Kraft des Reises ist warm und trocken, jedoch tritt seine Trockenheit stärker als seine Wärme hervor, die mehr als die Wärme vorhanden ist. Kocht man den Reis mit Mandelmilch, so reinigt er, kocht man ihn aber mit Wasser, so drückt er den Leib stark und vermehrt die Feuchtigkeit oder den Samen der Unkeuschheit.

84.) Rosa heißt die Rose, sie ist kalt und trocken im 2. Grad. Ihre wichtigste Wirkung ist die, daß sie trocknet und kühlt, deshalb ist sie auch nützlich bei allen heißen Geschwüren, wenn man sie darauf streicht und einen Umschlag macht. Rosenwasser ist sehr gut für die kranken Augen. Trinkt man Rosenwasser bei einem Ohnmachtsanfall, so vertreibt es diesen auf der Stelle. Wer Rosen oft riecht, dem werden die heißen Dämpfe im Kopf vertrieben. Der Arzt Rases sagt, wer frische Rosenblätter, einen Gulden schwer, und genausoviel Zucker nimmt und das auf nüchternen Magen ißt, der bekommt einen guten Stuhlgang.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

85.) Reubarbarum wird eine Wurzel genannt, die jenseits des Meeres wächst. Die Wurzel ist heiß und trocken im zweiten Grad. Johannes Mesue, der Lehrer sagt: Rhabarber ist eine gesegnete Arznei für alle Gebrechen der Leber. Die Wurzel treibt die Cholera und die Geschwülste aus dem Körper, ebenso alles Stechen in Leber und Darm. Ferner reinigt die Wurzel das Blut besser als andere Arzneien und öffnet alle Verstopfungen im Körper; deswegen ist sie eine hervorragende Arznei bei Wassersucht, bei Gallenerkrankungen und bei allen Krankheiten der Milz. Wer die Wurzel zu einem Pulver verbrennt und dieses mit Wegerichwasser trinkt, bei dem wird das Auftreten der Roten Ruhr völlig verhindert.

86.) Solatrum heißt Nachtschatten, er ist kalt und trocken im 2. Grad. Trinkt man den Saft dieses Krautes, so wird einem die Gelbsucht ausgetrieben. Es ist auch gut für alle jähe Hitze, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Körpers. Ist diese im Körper, so trinkt man Rhabarbersaft, außer bei der heißen Gicht oder sonstigen Geschwülsten oder Geschwüren. Wo das Kraut darauf gestoßen wurde, wie die weisen Meister sagen, sodaß es den Körper sehr abkühlt, soll man es mäßig gebrauchen.

87.) Sandix heißt Waidkraut; es besitzt eine rote Wurzel und hat Blätter wie die Laktuke, nur daß sie schmäler sind. Es ist nützlich für die Färber, die Tücher damit färben und es der Farbe beimischen. Das Kraut wächst viel in Thüringen, in der Gegend um Erfurt.

88.) Siler montanum wird der Geißfenchel genannt. Das Kraut ist von heißer Art wie der echte Fenchel, nur daß sein Same größer ist als beim echten Fenchel. Aber der Geißfenchel hat dieselbe Art und Eigenschaft wie der richtige Fenchel. Das Kraut ist von heißer, trockener Kraft und etliche sagen, wenn die Geißen unkeusch werden wollen, so essen sie das Kraut und werden daraufhin sofort schwanger. So erzählt Alexander, der Arzt.

89.) Saturegia heißt Feldisopp; das Kraut hat Blätter wie der richtige Isopp. Die Stengel sind kürzer als die Isopp-Stengel und haben auch mehr Äste am Stengel. Die Blüten sind weiß-blau. Das Kraut ist heiß und feucht und erweckt im Menschen die Unkeuschheit.

90.) Staphisagria heißt Bergkicher oder Lauskraut, lateinisch passa montana genannt. Es ist ein schwarzes Korn wie die schwarze Kicher, die kleiner ist und man findet es oft im Libanongebirge. An seiner Kraft ist es heiß und trocken, es brennt und nagt und schmeckt scharf auf der Zunge. Es tötet die Läuse. Man kaut es im Mund, um die Feuchtigkeit, die von den Zähnen herrührt, aus dem Kopf zu ziehen, sie wird Phlegma genannt. Wer den Samen mit Essig trinkt, dem nimmt es die Zahnschmerzen, reinigt die Zähne und Zahnfleisch vom faulen Blut und anderen Unreinheiten. Pulvert man den Samen und bindet ihn in ein Tuch, so saugt er allen alle Läuse, die sich im Tuch befinden, auf und vernichtet sie.

91.) Saxifragia heißt Steinbrech. Das ist ein kleines Kräutlein und wächst an sandigen Stellen; an Kraft ist es heiß und trocken. Nimmt man die Wurzel des Krautes — mit Wein vermischt — ein, so zerstört diese den Blasenstein. Die Wurzel ist auch nützlich bei Lendenkrankheiten und wer die pulverisierte Wurzel mit Eiweiß trinkt, so hilft sie dagegen.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

92.) Salvia heißt Salvakraut, und wie Platearius sagt, ist es heiß und trocken. Die Blätter des Krautes sind eine gute Arznei. Zweierlei Arten gibt es von ihm, einen wilden und einen heimischen, wobei die wilden Salbeiwurzeln eine bessere Arznei sind als die heimischen. Die heimische Salbei wirkt kräftigend, wenn man Wein damit kocht. Er ist nützlich bei Paralyse und bei der fallenden Krankheit, die man Epilepsie nennt. Die Kröten fressen gerne Salbei, deshalb geht man ihm aus dem Wege, mischt man ihm aber Rauten bei, so fressen sie ihn nicht. Lateinisch wird das Kraut Ambrosia deorum genannt.

93.) Squilla heißt Mäusezwiebel, weil es die Mäuse tötet. Die Blätter des Krautes haben die Form von Lilienblättern und sehen gleich aus. Es ist giftig und tödlich und etliche glauben, es handle sich um Nappelkraut, aber darum geht es nicht, sondern das Buch irrt, das von, „cepa maris", der Meerzwiebel spricht. Wie ich früher erwähnt habe, soll man von „cepa muris", der Mauszwiebel sprechen. Es ist ein ganz anderes wohlschmeckendes Kraut, welches an Kraft heiß und trocken ist. Es nimmt dem Mund den Geschmack, und wer es ißt, bei dem macht es das Gesicht scharf. Die Mäusezwiebel ist gut bei Wassersucht und Gelbsucht, wirkt harntreibend und bringt den Frauen ihre Menstruation wieder. Sie treibt auch den Frauen vorzeitig die Geburt ab. Man sagt auch, daß es einen Zauberer gäbe, der das Kraut über die Haustür hing, und so giftigen Tieren den Eintritt verwehren würde.

94.) Semper viva heißt Immergrün. Das Kraut hat Blätter wie der Buchsbaum, nur daß sie größer und dicker sind. Im Sommer wie im Winter sind sie gleich grün. Das Kraut ist von kalter und trockener Kraft.

95.) Synapis heißt Senf. Das Kraut ist heiß und trocken und zerschneidet die zähe Feuchtigkeit, die lateinisch Phlegma genannt wird. Sein Rauch vertreibt die vergifteten Würmer. Es gibt zweierlei Arten von Senf, einen wilden und einen heimischen, der wilde Senf erzeugt eine böse Feuchtigkeit im Körper, der heimische hingegen ist nützlich bei vielen Dingen: seine Blätter und Wurzeln sind gut zum Essen, er reinigt das Gesicht und scheidet das schlechte Blut im Menschen aus. Macht man aus Senf ein Pflaster, so nimmt es das Eiter und andere Unreinheiten weg. Manche sagen auch, daß Senf, auf nüchternen Magen getrunken, die Vernunft und das Gehirn reinigt. Für die Brust ist der Senf schädlich und er bringt auch die Gier der Unkeuschheit.

96.) Semen lini heißt Leinsaat. Der Samen hat die Eigenschaft, daß er feucht und trocken die gleiche Wirkung hat und daß er die innwendigen Schmerzen heilt und besänftigt. Die Kamille jedoch erweicht und besänftigt auch die inneren Geschwüre und auch die äußeren. Sie wehrt die Krämpfe ab und vermehrt die Wurzel am Fingernagel, wenn man sie mit Wein und Honig vermischt. Leinsaat ist schädlich für den Magen.

97.) Tapsia heiß Bettlerkraut. Wer es ißt, dessen Antlitz wird so aufgedunsen, als wäre er aussätzig. Das bringt man mit einem in Essig getauchten Tuch zum Abklingen. Damit reibt man sein Gesicht ein, oder auch mit dem Saft des Immergrün oder auch mit einer Salbe, Popleon genannt. Die Bettler benutzen diese Wurzel und legen sie auf die Straße.

98.) Tartarus wird der Weinstein genannt, der sich (innen) an die Fässer legt. Wird der Weinstein zu Öl gebrannt, so macht er den Frauen ein schönes Gesicht, läßt Male und Flecken an allen Stellen des Körpers verschwinden und macht die Hände

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sehr zart. Pulverisierter Weinstein heilt das faule Fleisch in den Wunden und verhilft den Männern zum Weingeschäft.

99.) Tamariscus ist ein Staude, die gern an sandigem Wasser wächst. Sie ist heiß und trocken im 2. Grad. Die Rinde und das Laub des Krautes sind eine nützliche Arznei. Wer Rinde und Blätter in Wein kocht und ihn warm trinkt, so hilft es der Leber. Tamariscus vertreibt auch alle Schmerzen der Milz, sei sie geschwollen oder sonst verstopft. Desgleichen vertreibt der Tamariskuswein die Schwermut, die man Melancholie nennt. Wer Kraut oder Rinde in Wein kocht und dies als Pflaster auf die Milz legt, dem hilft es bei vielen Schmerzen der Milz, und auch bei Seitenstechen.

100.) Trifolium heißt Klee, es gibt viererlei Arten davon, doch spreche ich nur vom gemeinen Klee, der auf Wiesen wächst und dreiblättriger Klee genannt wird. Bisweilen kommt es auch vor, daß man einen vierblättrigen Klee findet, den die Meister der Schwarzen Kunst benutzen. Auch sonst treiben Zauberer ihre Kunst damit, aber es ziemt sich nicht, in diesem Buch darüber zu schreiben. Das Kraut und dessen Same sind eine äußerst nützliche Arznei. Wer Blätter und Samen inWasser kocht und trinkt, so hilft es bei der Brustsucht und bei Brustgeschwüren. Es vertreibt auch die Wassersucht, wenn sie nicht zu langwierig ist. Den Frauen bringt das Kraut die Menstruation wieder und hilft bei giftigen Schlangenbissen. Wer diesen Saft oft trinkt, dem vertreibt es das 3tägige Fieber.

101.) Terra sigillata ist eine rote Erde, die man auch als Arznei nutzt. Sie ist ein gutes Wundmittel und läßt das Fleisch bald nachwachsen. Sie ist kalt und trocken im dritten Grad. Die Erde ist hilfreich beim Biß giftiger Schlangen und anderer Tiere. Trinkt man Terra sigillata, so kann tagsüber kein Gift schaden. Mischt man sie mit Essig und Rosenöl, so ist das das beste Pflaster bei heißen Geschwüren. Wer sie mit warmen Wasser trinkt, dem heilt sie die harten Entzündungen und wer sie als Pflaster benutzt, bei dem wirkt es blutstillend.

102.) Turbit ist eine Wurzel von heißer und trockener Wirkung, die die Geschwülste aus den Gliedern treibt. Sie nützt auch beim täglichen Fieber, welches von wässrigen oder normalen Geschwülsten herrührt. Auch hilft sie bei schmerzhaftem Husten, bei schmerzhaften Füßen und für das Zwicken, das „colica" und „yliaca" genannt wird. Wer die Wurzel verwenden will, soll das nicht ohne die Beimengung anderer Heilmittel tun. Man soll sie mit anderen Arzneien mischen, die zubereitet sind und auch mit denjenigen, die man in Wasser kocht und seiht.

103.) Timus ist eine kleine Staude, die gerne in Gärten wächst. Sein Stengel ist hart und rauh und seine Blüte purpurfarben. Wer ihn in Wein kocht und diesen trinkt, so vertreibt er die Geschwülste aus dem Körper und stärkt die Brust, Lunge, Leber und Milz. Thymian verursacht auch guten Atem, vertreibt dasKeuchen und die Würmer im Bauch. Es bringt auch den Frauen ihre Menstruation wieder, trinkt sie ihn aber zu viel, so schadet er der Frucht. Bindet man ihn auf Geschwülste, so vertreibt er sie. Wer den Thymian auf eisenhältige Wunden legt, so zieht er das Eisen heraus, und bei oftmaligen Genuß von Thymian wird das Gesicht kräftig.

104.) Urtica wird als Nesselkraut bezeichnet; davon gibt es dreierlei Arten: eine heißt Todnessel, die andere Brennessel, die klein ist und fast wie die gemeine Nessel brennt und die dritte ist von heißer und trockener Kraft. Aber der Same ist höchst wirksam und zerstört die Geschwülste und ist auch sonst gut und heilsam.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Same und dessen Asche hilft bei Geschwüren und bei Hundebissen, wenn man ein Pflaster anfertigt. Am meisten sind die Blätter bei Nasenbluten nützlich, wenn man sie mit Salz zerstößt. Der Brennesselsame öffnet schnell die Verstopfung in den Nasenlöchern und auch anderswo. Macht man ein Pflaster daraus, so ist es beim Zähneziehen sehr nützlich. Wenn man Brennesselblätter mit Gerstenwasser kocht, so reinigen sie die Brust und ziehen die zähe Feuchtigkeit heraus. Die Nessel erweckt auch die Unkeuschheit. Der Brennesselsame, mit Wein vermischt, öffnet bei den Frauen die Scheide, damit sie besser gebären können. Dasselbe bewirkt auch die Nessel und gemeinsam mit der Raute eingenommen, hat sie die Art, die Scheide zu öffnen.
Die frischen Brennesselblätter in ein Pflaster gelegt, den Samen ausdrückt und mit Wein getrunken, reinigt den Körper und macht ihn frei.

105.) Verbena heißt Eisenkraut, hat kleine Blätter und einen harten Stengel und wächst gern an trockenen Stellen. Zweierlei Arten gibt es von ihm;die eine hat gelbe Blüten, die andere blaufärbige Blüten, wie der Flachs. Es ist heiß und trocken und für Zauberer sehr nützlich. Das wissen diejenigen sehr gut, die in der Großen Kunst bewandert sind. Die den Nutzen verbreitet haben, die vermögen jetzt nichts, aber dafür weiß jeder Gassenjunge über den heimlichen Nutzen Bescheid. Aber der hohe Meister Orienus spricht: wer die Geheimnisse des Eisenkrautes erforscht und dessen Tugenden bekanntmacht, der fällt in Gottes Zorn. Wer das Kraut mit Wein kocht und trinkt, der nützt seinem Herzen; gurgelt man Hals und Mund damit, so hilft es bei Mundgeruch und Unreinheit.

106.) Vicia heißt Wicke. Das Kraut und sein Same sind ein Pferdefutter, es ist jeoch für die Pferde schädlich, wenn die Wicke vom kalten Winter kommt. Die Bauern sagen, wenn man die Wicke grün abschneidet, die grünen Stümpfe umackert und faulen läßt, wird der Acker über alle Maßen gut gedüngt. Läßt man aber die Wicke dürr werden, so dörren sie auch den Acker aus.

107.) Viola wird das Veilchen genannt. Blätter, Blüten und Same sind in der Wirkung ähnlich, weil sie alle kalt und feucht sind. Wenn etliche behaupten, sie seien heiß, so ist das nicht wahr. Man soll Veilchen 2 Jahre lagern, damit ihre Wirkung eintritt. Je frischer und grüner sie sind, umso besser sind sie. Will man aus Veilchenöl Sirup machen, so koche man die Veilchen in Wasser, seihe sie durch ein Tuch und gebe Zucker dazu, so erhält man Sirup. Wird ein Sirup aber aus dem Saft des jungen Veilchens gewonnen, so ist er besser; Sirup reinigt den Körper bei hitzigem Fieber. Veilchenöl macht man folgendermaßen; indem man Veilchen in Öl und in Wein kocht. Wer von hitzigen Dingen Kopfschmerzen hat, der salbe Stirn und Schläfen mit Veilchenöl. Die Veilchen haben die Eigenschaft, daß sie kühl und feucht machen und den Körper reinigen. Wenn man sie mit Wasser kocht und Füße und Stirn damit beträufelt, so bringt es den Kranken Schlaf bei hitzigen Krankheiten, wie etwa Husten und ähnlichem.

108.) Virga pastoris heißt Krattdistel und ist ein kaltes Kraut. Ein Pflaster davon angefertigt ist gut bei heißen Geschwüren. Wer Blut erbricht, dem hilft sie, wenn sie zu Wasser gebrannt wurde.Wer dieses Wasser trinkt, bei dem wirkt es auch harntreibend.

109.) Viscus heißt Mistel. Es gibt verschiedene Arten davon, aber nur drei davon nutzt man als Arznei. Die erste ist die Eichenmistel, die man in allen Heilmitteln

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gegen Vergiftungen anwendet und auch bei der Pest hilft. Die weisen Meister sagen, daß die Eichenmistel sehr gut bei der hohen Fallsucht sei.

110.) Vernix, wird als Firnes bezeichnet und ist sehr gut bei der Krätze, wenn man den Körper damit salbt. Bei der Hautflechte nimm guten Firnes und salbe dich damit, so vertreibt er alle Flechten. Dergleichen verwende Firnes über glühenden Kohlen, beuge dich über den Rauch, so vertreibt er dir die Fallsucht.

111.) Blatt fehlt.

112.) Vitis alba heißt Wilder Zittwer. Das Kraut ist keine gewöhnliche Arznei. Die Wurzel stärkt den Magen und vertreibt die Feuchtigkeit aus den Gedärmen. Aus der Wurzel schnitzt man Bilder wie beim Alraun, die man wieder in der Erde vergräbt. Sie wächst dann genau so nach, wie sie geschnitzt wurde. Damit erschreckt (?) man die Leute. Die Wurzel wächst gern an den Zäunen in fetten Äckern, sie hat einen langen Stengel und wickelt sich um die Zäune. Da kannst du sie finden.

113.) Zidvarium oder Zedvaria heißt Zittwer und wächst in Ländern gegen Sonnenaufgang. Bei dessen Wurzel wächst die Wurzel, die wir Zittwer nennen, und zwar im Land Dalia. Der beste Zittwer ist der, der etwas gelber ist und auf der Zunge scharf und bitter ist. Er ist gut bei Winden im Leib, bei Darmgicht und bei verschiedenen stechenden Schmerzen. Die Sulz, die man aus seinem Pulver erzeugt, ist gut bei Ohnmacht und Schwindel, lateinisch Syncopis genannt. Zittwer wirkt auch sehr appetitanregend.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Es folgen 4 Seiten aus dem Nachdruck des Kräuterbuches von Johannes Hartlieb, zur Verfügung gestellt von der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt in Graz.

Anschrift des Verfassers:

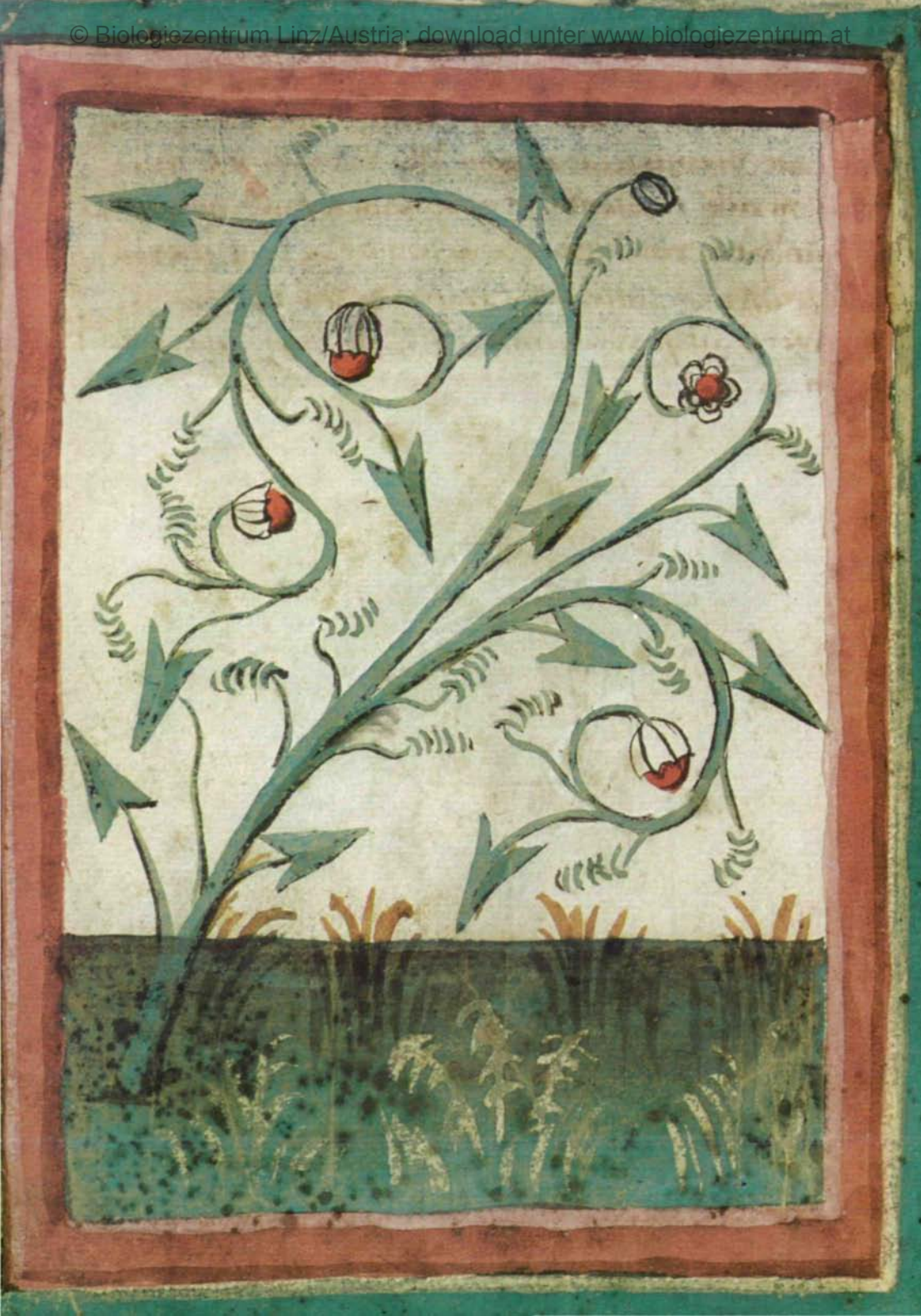
Dr. Klaus Rumpler
O.Ö. Landesarchiv

Anzengruberstraße 19
A-4020 Linz

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kataloge des OÖ. Landesmuseums

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 0105

Autor(en)/Author(s): Rumpler Katalin

Artikel/Article: Das Kräuterbuch des Johannes Hartlieb 269-293